

Workshop 1: Stadt-Land-Nexus – Wo findet die Energiewende statt?

Einführung

Wie können zukunftsfähige und regional verzahnte Klimaschutz- und Energiekonzepte entwickelt werden? Und welche eigenen Impulse und innovativen Ansätze können die ins Stocken geratene Energiewende auf übergeordneter Ebene vorantreiben? Städte und Gemeinden suchen auf diese Fragen Antworten und stehen dabei vor sehr unterschiedlichen Herausforderungen. Im Workshop "Stadt-Land-Nexus – Wo findet die Energiewende statt?" wurde das gerade gestartete Forschungsprojekt zu diesem Thema vorgestellt und die vielschichtigen Herausforderungen und Chancen diskutiert.

Im zweiten Teil wurden die methodischen Ansätze zu Unsicherheiten und zur Robustheit von Modellen und deren Ergebnisse diskutiert. Wissenschaftliche Ergebnisse aus modellgestützten Optimierungen liefern bereits heute wichtige Erkenntnisse darüber, wie zukunftsfähige, verstärkt dezentrale, regional verzahnte und kostengünstige Energiesysteme aussehen können. Zur Untermauerung der Ergebnisse dienen sogenannte Sensitivitätsanalysen und Robustheitsuntersuchungen. Beide Punkte sind im wissenschaftlichen Diskurs wichtig, um die Ergebnisse genau einzuordnen. Allerdings fallen diese Untersuchungen im politischen Diskurs oft unter den Tisch und werden nicht kommuniziert. Dabei befördern gerade diese Betrachtungen Verhandlungen und Beteiligung, da sie einen erweiterten Lösungskorridor an möglichen technischen Umsetzungen aufzeigen.

Inputs der Expert*innen/ Gruppenarbeit/ etc.

- Projektvorstellung Stadt-Land-Energie (Ludwig Hülk)
- Input Modellierungsansätze für Robustheit und Unsicherheiten (Jann Launer)

Im Projekt „Stadt-Land-Energie“ entwickeln wir offene und übertragbare Methoden und Tools, die es ermöglichen, robuste, regional verzahnte und sektorengekoppelte Energiewendeszenarien für den Stadt-Land-Nexus zu berechnen und geeignet aufzubereiten. Unser Ziel ist es, damit die interkommunale Zusammenarbeit zu fördern und die Energiewende vor Ort zu beschleunigen. Forschende profitieren dabei von der innovativen Methodik zur Robustheitsanalyse in Energiesystemmodellen, der Verbesserung der Modelllösungszeit sowie durch Weiterentwicklungen des effizienten und offenen Datenmanagements.

Diskussion

Im ersten Block wurden die drei Hauptfragen diskutiert, welche Spannungsfelder es gibt, was sind Chancen und Lösungsansätze und wie wirken sich der Klimawandel und die Anpassung daran auf die Städte und das Land aus. Als wichtiges Spannungsfeld wurde die ungleiche Aufgabenverteilung zwischen der Stadt und dem Land erkannt. Ein Beispiel sind die Flächen für Windkraftanlagen im ländlichen Raum, die als Last empfunden werden, obwohl ein Großteil der Energie von der Stadt benötigt wird. Ein weiteres wichtiges Problem ist die schwierige Verwaltung, die zum einen dadurch hervorgerufen wird, dass Brandenburg und Berlin zwei eigenständige Bundesländer sind, aber auch in Brandenburg alleine einheitliche Regelungen durch eine Strukturreform erschwert wurden. Als Chance wurde die Idee besprochen, dass bei neuen Anlagen die Gewerbesteuer lokal gezahlt werden muss, wodurch die Gemeinden oder Kommunen direkt profitieren würden.

Zum Einfluss des Klimawandels wurde die These aufgestellt, dass die Auswirkungen auf dem Land durch Trockenheit und eine erschwerte Wasserversorgung schon deutlicher zu erkennen ist, wodurch dort die Bereitschaft etwas dagegen zu unternehmen höher ist als in der Stadt. Am Ende des ersten Teils kam noch die Frage auf, welche Biases denn beachtet werden müssen. Dabei wurde festgestellt, dass alle Anwesenden das Problem eher aus der Perspektive der Stadt betrachten, es aber nicht funktioniert dem Land eine Lösung vorzusetzen und dann zu erwarten, dass diese akzeptiert wird.

Im zweiten Block zum Thema Modellierungsansätze wurde diskutiert, welche relevanten Faktoren nicht in den Modellen berücksichtigt sind, wo die wichtigsten Unsicherheiten liegen und wie man zu robusten und auch übertragbaren Ergebnissen gelangt. Als erster wichtiger Punkt wurde dabei genannt, dass die Akzeptanz der Bevölkerung in Modellen berücksichtigt werden muss, da sie kein statischer Faktor ist, sich also über Zeit verändern kann. Dazu wurde die Frage aufgeworfen, wie die Akzeptanz verbessert werden kann, mit dem Schluss, dass auf jeden Fall eine gute Kommunikation gewährleistet werden muss. Eine weitere Idee waren Bürgerdialoge als informelle Veranstaltung, wobei jedoch der Einwand aufkam, dass die Bürgerdialoge eventuell nicht die richtigen Gruppen erreichen würden, da vermutlich nur Menschen, die bereits daran interessiert sind, partizipieren würden. Der letzte Einwurf war, dass die Modelle nicht immer zu 100 Prozent übertragbar sein müssen, da vermutlich viele Kommunen spezielle Anforderungen an ein Modell haben und somit verschiedene Modelle benötigen.

Fazit/ Ergebnisse

Als Ergebnis wurde eine Vielzahl an Herausforderungen gesammelt und den verschiedenen Bereichen zugeordnet. In einer abschließenden Betrachtung konnten die **drei größten Herausforderungen identifiziert werden:**

1. Kommunikation zwischen den Akteuren und Zielgruppen
2. Praktische Umsetzungen von konkreten Maßnahmen
3. Komplexität der Themen Wärme- und Stromsysteme mit erneuerbaren Energien

Die drei größten Chancen sind:

1. Gestiegener Handlungsdruck durch Energie- und Klimakrise
2. Lokale Wertschöpfung und Geschäftsmodelle durch Teilhabe vor Ort
3. Großes Potential und viel Wille zur Veränderung, wenn diese ermöglicht wird

